

Myosin-Inhibition bei HOCM

Bei der hypertrophen obstruktiven Kardiomyopathie (HOCM) handelt es sich um eine genetisch determinierte Erkrankung, die zu einer Herzinsuffizienz und zum akuten Herztod führen kann.

Von einer hypertrophen Kardiomyopathie spricht man, wenn das LV-Myokard auf ≥ 15 mm verdickt ist und eine Aortenstenose und eine hypertensive Herzkrankung ausgeschlossen sind. Sie kann verschiedene Ursachen haben, wobei die genetisch determinierte HOCM und die Speicherkrankheiten (Amyloidose, Morbus Fabry) am häufigsten sind. „Für eine zielgerichtete Therapie muss man die Ursache kennen“, sagte Prof. Roman Pfister, Köln. Klinisch manifestiert sich die Erkrankung als Herzinsuffizienz mit erhaltener Ejektionsfraktion (HFpEF) mit Dyspnoe oder in Form von Rhythmusstörungen, vor allem Vorhofflimmern.

Mavacamten verbessert Symptome

Bei symptomatischen Patienten wird zunächst eine medikamentöse Therapie mit Verapamil oder Betablockern empfohlen. Bei weiterbestehenden Beschwerden wird die Indikation für eine Septumreduktionstherapie mittels einer operativen Myektomie oder einer Verödung mit Alkohol, der über einen Katheter in die das Septum versorgenden Blutgefäße injiziert wird (TASH), gestellt. Ein neuer medikamentöser Ansatz ist Mavacamten (Camzyos®), ein oraler reversibler Inhibitor des kardialen Myosins. Durch die Verminderung der Myosin-Aktin-Bindungen konnten in der EXPLORER-HCM-Studie eine Abnahme der Hyperkontraktilität und eine Verbesserung der Compliance erreicht werden. Dies führte auch zu einer Zunahme des pVO_2 max und einer Abnahme der NYHA-Klasse. „Der LVOT-Gradient und die kardialen Marker wurden gesenkt und die Lebensqualität verbessert“, so Pfister [1].

Satellitensymposium: „Dickes Herz und Myokard im Griff? - Die Therapieziele im Blick“ im Rahmen der DGK Herztage 2023 am 5.10.2023 in Bonn; Veranstalter: Bristol-Myers Squibb GmbH & Co. KGaA; Bericht: Dr. Peter Stiefelhagen; Literaturliste beim Verlag

Neuer Behandlungsansatz

Insomnie: Angriffspunkt Orexin-Rezeptoren



Die chronische Insomnie ist eine der häufigsten Schlafstörungen bei über 65-Jährigen. Die therapeutischen Optionen sind wegen möglicher Nebenwirkungen besonders bei Älteren limitiert. Ein neuer Behandlungsansatz zielt auf das wachheitsfördernde Orexin-System im zentralen Nervensystem ab.

Orexin-Rezeptoren sind ein spezifischer Angriffspunkt, betonte Prof. Kai Kahl, Hannover. Der duale Orexin-Rezeptor-Antagonist Daridorexant (Quviviq™) dämpft überaktive Wachheitssignale, indem die Orexin-Wirkung gehemmt wird. Dies konnte in zwei doppelblinden Phase-III-Studien über drei Monate gezeigt werden. In der Studie 301 erhielten 930 Er-

wachsene mit Schlafstörungen randomisiert u.a. die empfohlene Tagesdosis von 50 mg Daridorexant oder Placebo jeden Abend. Primäre Endpunkte waren die Veränderungen in der Wachheit nach dem ersten Einschlafen (WASO: wake time after sleep onset) sowie die Dauer bis zum Einsetzen eines anhaltenden Schlafes (LPS: latency to persistent sleep). Im Ergebnis verbesserte Daridorexant gegenüber Placebo die WASO signifikant. Nach drei Monaten wurde die LPS um 34,8 Minuten verkürzt, unter Placebo um 23 Minuten.

Symposium „Die chronische Insomnie: Innovative Therapieoption Daridorexant – aus der Praxis für die Praxis“, 35. Jahrestagung der DGG, Frankfurt/Main, 15.09.2023, Veranstalter: Idorsia Pharmaceuticals; Bericht: Dr. Ralph Hausmann; Literaturliste beim Verlag

© Alrika / stock.adobe.com

Umfrage von Doc-Check

Digitalisierung erleichtert die Diabetesversorgung

Die Zeiten, in denen Blutzuckertagebücher mühsam entziffert wurden, sind vorbei. Doch welche Rolle spielt die Digitalisierung tatsächlich für die Diabetesversorgung? Eine Doc-Check-Umfrage mit 200 Allgemeinärztinnen und -ärzten zeigt aktuelle Tendenzen.

In der Diabetestherapie spielen moderne kontinuierliche Glukosemesssysteme (CGMs) eine entscheidende Rolle, etwa das FreeStyle Libre 3 Messsystem von Abbott, das 95% der Hausärzte kennen und häufig verordnen. Die Akzeptanz digitaler Lösungen ist vermutlich durch die Pandemiejahre beschleunigt worden: So stieg deren Nutzung im Jahr 2021 von 25% der befragten Hausärzte auf 44% im 2023. Für Dr. Bernhard Landers, Mayen, Eifel, stellt die Digitalisierung sowohl für

Patienten als auch für Ärzte eine klare Win-Win-Situation dar: Patienten profitieren von der minutlichen Übertragung der Glukosewerte und Verlaufstrends. „Im Vergleich zur traditionellen Blutzuckermessung ermöglichen kontinuierliche Messsysteme eine bessere Glukoseeinstellung und helfen, Hypoglykämien und Komplikationen zu vermeiden“, erklärte Landers. Entsprechend positiv fallen die Antworten der Ärzte in der aktuellen Umfrage aus. Als Vorteile nennen sie etwa eine bessere Verlaufskontrolle (90%), höhere Compliance (85%) sowie eine insgesamt effektivere Therapie (82%).

Digitale Presseveranstaltung: „Aktuelle Follow-up-Umfrage unter Hausärztinnen zu den Fokus-Themen Digitalisierung, Vernetzung“, 19.09.2023 Veranstalter: Abbott GmbH; Bericht: Dr. Ellen Jahn; Literaturliste beim Verlag